

Die Kuppe des Laaerberges ist von jeder Verbauung freizuhalten und sind auch in ihrer Nähe keine hohen Häuser oder Fabriksschlote aufzuführen. Von hier aus eröffnet sich bei klarem Wetter der interessanteste und eigenartigste Überblick über das Wiener Becken, die Stadt und die vielgestaltige Bergumrandung der Ebene. Nachdem der ehemals berühmte Blick von der Höhe der Triesterstraße bei der Spinnerin am Kreuz durch Verbauung verloren gegangen ist, wäre es doppelt zu bedauern, wenn diese viel umfassendere und landschaftlich schönere, nur Wenigen bekannte Aussicht nun auch verdeckt werden sollte. Durch Schaffung einer niederen Gartenanlage auf dieser Höhe und die Erbauung eines Aussichtsturmes auf ihr könnte für immerwährende Zeiten ein Stück Wiener Landschaft gerettet werden.

Laxenburgerstraße.

Erhaltung der alten Alleebäume im südlichen Teile der Straße.

Matzleinsdorfer Friedhof, katholischer. Der seit 1874 nicht mehr belegte Friedhof ist teilweise zur Parzellierung, teilweise zur Umwandlung in einen Park bestimmt und wird bereits von einem öffentlichen Weg durchschnitten. Eine Aufnahme der historisch oder künstlerisch bedeutsamen Grabsteine war nicht möglich, doch erscheint die Erhaltung derselben bereits gesichert¹⁾, nachdem von seiten der städtischen Sammlungen eine solche Aufnahme erfolgt ist.

Triesterstraße.

Gotische Säule „Spinnerin am Kreuz“ (VI). Der ehemals berühmte Blick von dieser Höhe auf Wien ist längst verbaut. Für eine würdigere Gestaltung der Umgebung des Denkmals wäre zu sorgen, vor allem durch die Anlage einer Rasenfläche an seinem Fuß. Sehr verunstaltend wirken auch die Telegraphenmaste in seiner Umgebung.

Protestantischer Friedhof. Der Friedhof besitzt zwar keine Grabmale der Biedermeierzeit, birgt aber eine Reihe von erhaltenswerten Gräbern hervorragender Persönlichkeiten, z. B. der Staatsmänner und Politiker: Graf Beust, C. Ludwig v. Bruck, der Professoren: E. v. Brücke, Hermann Braun, H. Nothnagel (auch künstlerisch hervorragend!), Rudolf Huber, Johann Bonitz, Ludwig Gumplowicz, Lorenz v. Stein, des Dichters Friedrich Hebbel, der Schriftsteller C. Karlweis und M. G. Saphir, der Burgtheaterdirektoren Heinrich Laube und Förster, der Burgschauspieler Anschütz, Fichte, Ludwig Löwe, Friedrich Beckmann, Amalie Haizinger, Julie Rettich, C. v. La Roche, Meixner, Hallenstein, Arnsburg, Helene Hartmann, Ludwig und Zerline Gabillon, des Komikers Knaak, des Malers Josef Hoffmann, der Kapellmeister Fahrbach und Karl Binder und des Rudolf Edlen v. Arthaber.

Friedhofkapelle (I).

Windtenstraße.

Wasserturm (I), ein weithin sichtbares Wahrzeichen der Stadt.

Gartenanlagen um das Wasserleitungsreservoir.

9. Der XI. Bezirk (Simmering).

a) Analyse des Kartenbildes.²⁾

Die siedlungs- und verkehrsgeographische Lage des Bezirkes ist nahezu dieselbe wie die des III., an den er südöstlich anschließt. Wie dort liegt ein Bezirksteil (Kaiser-Ebersdorf und Gärtnerhäuser der Simmeringer Heide) in der früher oft überschwemmten Stromebene, der zweite auf der Fläche der höheren

¹⁾ Mitt. der k. k. Zentralkommission 1911, S. 347 f.

²⁾ Vgl. Plan X und Übersichtsplan. Bezüglich der Literatur vgl. insbes. Topographie von N.-Ö. II, 418 u. F. Ferron, Neu-Wien. Ein Rückblick auf die Geschichte der am 21. Dezember 1891 zur Kommune Wien einverleibten Vororte-Gemeinden. Wien 1892. S. 9. Ö. K. II, 1—24.

Diluvialterrasse (Dorf Simmering und Häuserzeile der Simmeringer Hauptstraße), wie dort folgt letzterer das Wachstum des Bezirkes mit der Hauptstraße als Mittelachse. Diese geradlinige Fortsetzung der Landstraße Hauptstraße ist die alte römische Limesstraße, die mittelalterliche und neuzeitliche ungarische Land- und Heerstraße. Südlich von ihr, jenseits des Wiener-Neustädterkanals und der Aspangbahn, steigt das Terrain zur Fortsetzung der hier noch wenig bebauten Arsenalterrasse an (Geiselberg) und dahinter erhebt sich der Osthang des Laaerberges, bedeckt mit Ackerfluren, Ziegelöfen und einem Wäldchen. Die tiefer gelegene Simmeringer Heide ist überstreut mit zahlreichen kleinen Gärtnerhäuschen, zumeist dörflich-vorstädtischen Übergangsformen. Weithin dehnen sich die Küchengärten, aus denen die Grundwasser schöpfenden Ziehbrunnen aufragen. Ein Teil der Heide ist unbesiedelte Grasfläche und dient als Artillerie-exerzierplatz. Der die Heide entwässernde Seeschlachtgraben ist ein altes Donaurinnsal. Schon dringen aber in sie vom Westen her die Vorposten der Großstadt in Gestalt großer Fabriksbetriebe (Städtische Gas- und Elektrizitätswerke) und infolgedessen erwächst auch zur Linken der Simmeringer Hauptstraße ein Arbeiterwohnviertel. Weit abseits von städtischen Einflüssen, mit der Simmeringer Hauptstraße nur durch den Faden der dünn mit neueren Gärtner- und Vorstadthäusern bebauten Kaiser-Ebersdorfer-Straße verbunden, liegt heute noch in dörflicher Ursprünglichkeit, umgeben von Äckern, Wiesen und Küchengärten, im Osten durch einen Saum der Schwechatauen umspannt, nahe der Mündung der Schwechat in die Donau, der Bezirksteil Kaiser-Ebersdorf. Klar zeigt der Plan den Grundriß zweier sich gabelnder und wieder vereinigender Dorfstraßen¹⁾, von denen die nördliche (Schmidgunstgasse) noch mit zahlreichen Dorfhäusern besetzt ist, während die südliche (Kaiser-Ebersdorfer-Straße) mehr Gebäude von vorstädtischem Aussehen (IV—I) besitzt. Östlich davon, in guter Schutzlage einer Schwechatinsel, erheben sich das alte Wasserschloß Ebersdorf (V und IV), ein kaiserlicher Jagdsitz, der im XVII. Jh. seine größte Blüte erreichte und jetzt als Montursdepot dient, gegenüber die Kirche (V, IV), ein Freihof (Thürnlhof [IV]) und eine Gruppe von älteren Häusern (III und D). Am südlichen Ortsausgang (Dreherstraße Nr. 5) gegen Schwechat liegt ein altes Mühlengebäude (III).

Die zweite alte Siedlung des Bezirkes, das ehemalige Dorf Simmering, ist auf der Höhe der Diluvialterrasse knapp an ihrem Steilrand gegen die Simmeringer Heide und abseits von der Landstraße in gleicher Lage wie das Dorf Erdberg als Ufersiedlung entstanden. Sein Charakter als Viehzucht und Ackerbau treibendes Straßendorf ist in seiner Anlage und seinen Hausbeständen noch wohl erkennbar (vgl. Dorfgasse und Kobelgasse), aber auch das Eindringen städtischer Einflüsse bereits zu Ende des XVIII. und Anfang des XIX. Jhs. an so manchem in der Zeile der Dorfhäuser stehenden Bau zu beobachten. Der in der Dorfmitte gelegene Herrschaftssitz ist verschwunden, aber das daneben gelegene Bräuhaus (Dorfgasse Nr. 40 [III]) läßt noch seinen Platz erraten. Aus Feldwegen, die parallel den Flurstreifen zur nahen Landstraße ziehen, sind später bebaute Quergassen (Kopal- und Krausegasse) geworden. Nahe dem Dorfende und an der Abzweigung der Dorfstraße von der Landstraße und Einmündung des von Kaiser-Ebersdorf kommenden Weges liegt auf einer Nase des Steilrandes die Dorfkirche (IV, III). Natürlich wurde in der Nähe des Dorfes auch die Landstraße besiedelt und schon im Vormärz zog sich eine lockere Zeile von halb dörflichen, halb vorstädtischen Häusern von der St. Marxerlinie bis über die Simmeringer Kirche hinaus, wie unser Plan zeigt. Die zweite Hälfte des XIX. Jhs. hat die Lücken gefüllt und was die Landstraße nach Aufnahme des Eisenbahnverkehrs verlor, hat sie durch lebhaften Lokalverkehr zu dem 1874 halbwegs zwischen Simmering und Schwechat angelegten Zentralfriedhof in anderer Hinsicht wieder gewonnen. Auch ist hier, wie in den X. Bezirk, insbesondere rechts von der Straße, die Fabrikindustrie eingezogen. In den dadurch entstandenen Baublöcken erhebt sich auf dem Enkplatz eine neue Pfarrkirche. — Der Zentralfriedhof hat von den aufgelassenen alten Wiener Friedhöfen die Gräber zahlreicher historischer Persönlichkeiten übernommen. Ihm gegenüber liegt am Rande des alten Steilufers das größte Denkmal des Bezirkes, das mächtige, von Türmen flankierte Gevierte des Neugebäudes, das als Munitionsmagazin in Verwendung steht. Von der einstigen Pracht dieses unter Maximilian II. in Blüte stehenden Jagdschlusses und Parkes ist nur mehr wenig zu

¹⁾ Der Dorfteich an ihrer Vereinigung bei Kaiser-Ebersdorfer-Straße Nr. 310 ist seit einigen Jahren verschüttet.

sehen. Die Nähe der wildreichen Donauauen, die jetzt nach durchgeführter Stromregulierung am rechten Ufer verschwunden sind, der Reiz des Ausblickes über die weite Ebene und die einst so nahen Wasserflächen des verästelten Stromes machen es verständlich, daß gerade diese im XVI. und XVII. Jh. hochgewerteten landschaftlichen Reize von den kaiserlichen Lustschlössern Ebersdorf und Neugebäude aufgesucht wurden. Heute liegen sie in einer Umgebung, die sich nicht zu ihrem Vorteil verändert hat.

b) Die erhaltenswerten Denkmale des XI. Bezirkes (Simmering).

1. Bezirksteil: Kaiser-Ebersdorf.

Brühlgasse.

Erhaltung der Baumgruppen.

Fuchsbodengasse.

Auwald „Fuchsboden“. Dieses Wäldchen ist der einzige Rest der Donauauen am rechten Ufer des Donaukanals.

Drehergasse.

Nr. 1, 3 (D).

Garten bei Nr. 2.

Nr. 5 (III). Malowanmühle mit zugehörigem Park und einer Johannesstatue (Ö. K. II, 8).

Nr. 10, 12 (D), 14 (D) mit Thuje, eine anmutige Häusergruppe.

Nr. 20—32 (D), eine Zeile kleiner Gärtnerhäuschen.

Bemerkung zu den Plänen: Die Dorfhäuser Nr. 10—34 (violett) fehlen auf dem Plane. Auf dem Plane X ist das langgestreckte Haus Nr. 2 (III, grün) durch einen Druckfehler mit Nr. 1 und braun, die gegenüberliegenden Häuser Nr. 1 und 3 grün statt braun bezeichnet worden.

Kaiser-Ebersdorfer-Straße.

Nr. 237, 239 (III, II, D).

Nr. 267 (III) mit schönen Fenstergittern. Erhaltung des Baumes vor dem Hause.

Nr. 271 = Sellergasse Nr. 1. Haus mit Laubengängen, grünemwachsener Gartenmauer, Garten. Im Kerne V, Umbau und Hofportal III (Ö. K. II, 9 und Fig. 3).

Dreifaltigkeitskapelle (IV). (Ö. K. II, 9 und Fig. 3).

Nr. 289 (II) mit Garten. Am Hause Kapellennische.

Nr. 297. K. u. k. Montursdepot (ehemals kaiserliches Schloß [V und IV]), vergleiche auch Ö. K. II, 6 ff. und Fig. 4—10.

Die Erhaltung der Bäume vor dem Hauptportal und der Pappeln im zugehörigen Garten sowie des Gartenhofes ist wesentlich für das Schloß- und Ortsbild.

Nr. 258 (II) mit Efeu und Thujen.

Nr. 276 (D).

Nr. 288 (III) mit schönen Fenstergittern. Auf dem Keilstein die Jahreszahlen 1646 und 1787.

Nr. 290 (III). Ö. K. II, 9.

Nr. 292. Die Fassade des Hauses ist erneuert, im Kerne ist es alt (IV), besitzt eine Stuckdecke. Ö. K. II, 9.

Nr. 314 (III).

Nr. 322 (III). Sehr schöner Hof.

Nr. 324 (Ü). Mit Rücksicht auf die Zugehörigkeit zur Gruppe Nr. 322—326 erhaltenswert.

Nr. 326 (III). Eines der besten Häuser des Dorfes.